Liebes-Geschichte/

Des WohlEhrenvesten GroßAchtbahren und Hochbenahmten Herren

HERRN

Matthias Bergemannes

Vornehmen Bürgers und Kauffmanns/ wie auch Wohlverordneten Königlichen Deputirten allhier/

Und

Der WohlEhrbaren Hoch-Ehrenreichen/ Höchst-Sitt- und Tugendbelobten Jungfer

JUNGFER

Theodora Catharina/

Des WohlEhrenvesten GroßAchtbaren Wohlweisen und Hochbenahmten Herren

Herrn Tobias Rösners/

Vornehmen Bürgers Kauff- und Handelsmannes/ wie auch Hochverdienten Raths-Beysitzers allhier

Hertzgeliebten Jüngsten Jungfer Tochter

An Ihrem Hochzeitlichen Ehren-Feste/ welches den 18. Jener des 1689. Jahres in Fraustadt Höchst-ansehnlich begangen wurde/ kürtzlich entworffen

Durch

Dehro Verbundensten Diener

Christian Bruschcken/ C.

In der Königl. Stadt Frau-Stadt/
druckts Johann Christoph Wild.

* * *

ES pfleget GOttes Hand nicht ewig zu betrüben/
Die Sonne gehet auf nach überstandner Nacht/
Und weñ des Winters Zahn fast alles aufgerieben/
So hat die Frühlings-Lufft die schönsten Rosen bracht.
Die Zeiten ändern sich. Es mischt sich Freud' in Leyden.
Wie offte wechseln nicht die Jahre die Gestalt?
Das wird sich auf den Lentz in bunten Taffent kleiden/
Was ietzt ligt unter Schnee verfroren und erkalt.
Der Baum an welchem nichts als weisse Flocken hangen/
Der Blumstock den die Lufft mit Reiffen hat candirt/
Den wird man künftig sehn mit tausend Aepffeln prangen
Und auf das herrlichste mit Blum-Werck außstaffirt.
Es ist kein Trauer-Brodt so ungeschmackt und bitter/
Das nicht der grosse GOtt mit Saltz des Trostes würtzt;
Das schröckliche Getöß der harten Ungewitter
Hat der erhitzte Straal der Sonnen doch gestürtzt.
Er hat/ Herr BERGEMANN! bey schmertzlich-bittern Leichen
So seines andern Ich/ als Freundes/ satt geweint:
Numehro zeigen sich gewünschte Freuden-Zeichen/
Da Ihm hinwiederumb des Hymens Fackel scheint.
Sie bringet durch Ihr Licht die heissen Liebes-Stunden/
Jetzt/ da sonst alles starrt vor Kälte/ Eyß und Schnee.
Er hat drey Winter durch des Traurens Frost empfunden
Nun flam̃t die Liebes-Glutt den Vierdten in die Höh.
Der zarte Liebes-GOtt der immer pflegt zu siegen/
Der in dem Sommer/ Herbst und Frühling Beute zehlt/
Läst auch die Pfeile nicht im Winter müssig liegen
Mit denen Er noch nie kein Hertze hat verfehlt.
Als diese Er an Ihn/ Herr BERGEMANN! gesetzet/
Da witterte sich stracks ein ungemeiner Trieb:
Er floh die Einsamkeit/ die Ihn bißher ergötzet/
Und so entflamte sich der Zunder neuer Lieb.
Der Himmel stim̃te bey/ und ließ es drauf geschehen/
Daß Ihn die ROESNERIN mit Ihrem Glantz bestrahlt/
Die ROESNERIN/ an der man deutlich kan ersehen/
Daß Sich die Rose selbst an Ihr hat abgemahlt.

Narciß

Narciß' und Lilien beküssen Ihre Glieder/
Ihr Angesichte scheint ein Blumen-reicher May/
An Lippen find't Corall die hohe Farbe wieder/
Das Mahlwerck keuscher Zucht/ der Liebe Lieberey.
In diesem schönen Leib hat auch ein schön Gemütte
Das Wohnhaus sich erkiest; Es scheint in Ihr vermählt
Die Klugheit dem Gehirn/ die Tugend dem Geblütte/
Und was an Nymphen man vor andre Zierden zehlt.
Als sich Herr BERGEMANN die Blitzen Ihrer Augen/
Die Lilgen Ihrer Brust entzückend vorgestellt/
Ach! diese/ sprach Er/ sinds die meinen Geist außsaugen/
Hierinnen wohnt der Geist/ der mich gefangen hält.
Die meine Seele liebt/ die hab Ich hier gefunden/
Ich unter gebe mich zu Ihrem Unterthan/
Ich habe Balsam gnung vor meine Liebes-Wunden/
Wenn du mich/ Schönste! nimst zu deinem Diener an.
Sie/ die voll Scham/ als wenn der Morgen-Röthe Wangen
Im ersten Purpur stehn/ entfärbte Ihr Gesicht:
Ich/ sprach Sie/ bin bißher Vestalen gleich gegangen/
Drumb weiß Ich von der Glut und Liebes-Wunden nicht.
Ich kan zwar deinen Trieb/ O BERGMANN! nicht verdammen/
Man weiß ja dein Geschlecht/ das sich den Zedern gleicht:
So finden sich in dir viel Tugenden beysammen/
Durch die dein Ehren-Ruhm biß an die Wolcken reicht.
Allein Gehorsam wil mir meinen Schluß verriegeln/
Der liebsten Eltern Will' ist mein gewünschtes Ziel:
Es muß des Vaters Wort vor unsern Bund besiegeln/
Ich sage eher nichts/ als wenn die Mutter wil.
Stracks gieng Herr BERGEMANN die Eltern zu erbitten/
Herr ROESNERN/ unsrer Stadt und Vater-Landes Zier/
Den längst sein hohes Lob hat Zedern eingeschnitten/
Den sein Verstand und Witz gesetzt ans Stern-Revier.
Und weil die Mutter auch verdient mit Ihrer Treue/
Die die Frau ROESNERIN am wenigsten gespart/
Daß durch Gehorsam Sie der Kinder Lieb' erfreue:
Hat auch Herr BERGEMANN hier seine Pflicht verwahrt.

Die

Die Beyde/ob sie wol den Trost verjährter Kräffte/
Den süssen Auffenthalt in Ihrer Einsamkeit/
Die Kummer-Linderin im Drangsal der Geschäffte
Nicht gerne von sich thun; doch war diß der Bescheid:
Wie kön̄en wir was ietzt Herr BERGMANN sucht versagen?
Uns reitzet sein Geschlecht Witz und Bescheidenheit/
Er mag/weils GOtt so schickt/das Kleinod davon tragen/
Wo THEODORENS Hertz die Gegen-Gunst erfreut.
Als THEODOREN drauf Herr BERGEMANN begrüste/
Und Sie der Liebe Trieb mit grössrer Macht empfand/
Da Er die weiche Hand mit Ehr-Erbietung küste/
Und Sie zum frohen Ja aufs freundlichste verband;
So schwur Sie: Meine Treu sol dir beständig grünen/
Geliebter BERGEMANN! Ich opffre Seel und Geist/
Und bleibe/wie dir schon der Eltern Gunst erschienen/
Dein eigen/biß der Todt mein Lebens-Band zerreist.
Wie hier Herr BERGEMANN entbrandt in Ihre Zierden
Den süssen Nectar-Safft der höchsten Lust genoß/
Und Sie zugleich Ihm gab den Zunder der Begierden/
Das deckt Verschwiegenheit als ein versichert Schloß.
Lebt Hochgeschätztes Paar! Eu'r Lieben sey ohn Ende!
Lebt Hochgeschätztes Paar! Lebt in erwünschter Eh!
Des hohen Himmels Gunst verdopple Eure Brände!
Euch decke so viel Lust als ietzt die Erde Schnee!
Noch eins: Ich klage daß kein Musicant erschienen/
Daß uns der SeytenKlang die Zeit nicht gön̄en wil;
Doch kan an dessen stat zum Zeit-vertreibe dienen
Ein wolgemeinter Schertz und keusches Räthsel-Spiel.
Ich gebe dieses auf: Es hatte angezogen
Ein grünes Hoffnungs-Kleid ein Weib das schwanger gieng/
Und da Ihr Frucht und Kleid die zarten Glieder bogen/
Gab man Ihr einen Stab den Sie verliebt umbfieng.
Bald legte Sie die Frucht und auch die Kleider nieder/
Und als der Winter kam da gieng sie nackt herein/
Die Kinder krochen in die Keller hin und wieder;
Wers trifft/der trincke bald ein Glaß voll süssen Wein.